

---

*Liebe Lesende, dies ist meine Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Mehr als ein Hauch“. Geschrieben wie gesprochen freue ich mich Ihnen die Arbeiten der Künstlerin näher zu bringen. Bitte beachten Sie die gängigen Zitations- und Quellenangaben, wenn Sie den Text, ganz oder auszugsweise, nutzen.*

*Herzlichst, Dr. Caroline Li-Li Yi*

Sehr geehrte Anwesende,

ich freue mich sehr Sie heute in den Räumlichkeiten des Kunstforum Hochschwarzwald begrüßen zu können, in denen die Malerin Conny Luley ihre Arbeiten bis 9. Oktober 2022 präsentiert. Die feinsinnigen Werke der Künstlerin selbst zu erleben, ihnen gegenüberzutreten und die delikaten Verwerfungen der Farbpigmente zu beobachten ist in der Tat „Mehr als ein Hauch“. Es ist eine subtile Ansprache unserer Sinne. Die Melodien der Farbeklänge laden uns ein, unsere Blicke in Wolken zu verlieren, die Kühle der Luft auf der Haut zu imaginieren und uns an den Duft der Erde zu erinnern. Die 22 Arbeiten entstanden in den Jahren 2020 bis 2022 und dokumentieren den Verlauf der Werksreihe „*Wolkenlicht*“.

Lassen Sie uns gemeinsam auf eine Entdeckungsreise gehen, auf der wir als Gepäck nur eines brauchen: unsere eigene, behutsame Wahrnehmung.

Conny Luley beschäftigte sich seit Beginn ihrer künstlerischen Arbeit mit der Übersetzung von Sinneseindrücken in Malerei. So widmete sie sich in frühen Arbeiten der klassischen Musik, die sie in opake, gehaltvolle Farben und dynamisch bewegte Flächen übersetzte. Nach und nach löste sich die Künstlerin aus der Vertiefung in die Musik. Ihr Blick hob sich, sah Landschaften und Wolken und fand die eigene innere Melodie, welche fortan den künstlerischen Weg begleiten sollte.

Den Ausgangspunkt dieses individuellen Weges setzte die Künstlerin in der Kunstakademie Esslingen, wo sie sich Grundlagen aneignete. Eine entscheidend neue Spur verfolgte die Conny Luley durch den Unterricht in Malerei bei Prof. Thomas Bechinger. Als unermüdlich Forschende trieb die Künstlerin ihr Œuvre mit Reisen und Stipendien sowie Atelierförderungen voran. Zahlreiche Ausstellungen, Kataloge und private wie auch öffentliche Ankäufe durch das Land ergänzen das Schaffen der Künstlerin.

„*Jede Arbeit ist ein Schritt voran*“, so Conny Luley. Einer der entscheidenden Schritte war für die Künstlerin die Erkenntnis, dass im Malprozess der Bau der Leinwand ein wesentliches Element, ja eine erste Annäherung an den Organismus Tafelbild darstellt. Mit der Auswahl des Holzes für den Rahmen, der Bestimmung der Rahmengröße und nicht zuletzt der Auswahl des Stoffes bereitet die Künstlerin den Boden für ihre feinfühligsten Lasurarbeiten. Seit einigen Jahren verwendet Conny Luley ausschließlich

unbehandelte Baumwolle oder Leinen für ihre Arbeit. Schon beim Grundieren der Leinwände fängt der Malgrund an, sich wie ein lebendiges Gefüge zu verhalten.

Der verwendete Stoff spannt sich beim Grundieren, um dann jede aufgetragene Farbschicht aufzusaugen, die Spannung im nassen Zustand zu verlieren und durch die Trocknung wieder herzustellen. Es ist als gehe das Kunstwerk mit Atemzügen in Resonanz mit dem Atemrhythmus der Künstlerin, die in tiefer Konzentration Schritt für Schritt ihre gesammelten Eindrücke in atmosphärische Farbfelder überträgt.

In der Serie *Wolkenlicht* zeigt sich für mich sehr ausdrucksvoll Conny Luleys virtuoser Umgang mit dem Medium Farbe. Zarte Farbverläufe wechseln sich mit klar definierten Farbfeldern ab. Transluzente Bereiche überlagern und verdichten sich zu kraftvollen Farbtönen. Die Serie steht sinnbildlich für den stetigen Wandel, den wir selbst als Betrachtende durch unsere Bewegung und die damit verbundene Veränderung unseres Blickwinkels schaffen können. Die Serie begann im Jahr 2020. Das Jahr, welches uns wahrscheinlich als ein Jahr großer Einschnitte in der individuellen Bewegungsfreiheit in Erinnerung bleiben wird. In dieser Zeit, in der die Künstlerin den heimischen Garten intensiv erlebt, entstehen die ersten Arbeiten, die mit den vielgestaltigen Blautönen das Allumfassende beschreiben.

In der mystischen Tradition der Kaballah des 17./18. Jahrhunderts wird der Farbe Blau die Begrenzung des menschlichen Seins zugeschrieben. Erst durch die Wahrnehmung der Begrenzung, also das Sehen und sinnliche Empfinden des allumfassenden Blau, das uns umgibt, verstehen wir uns als menschliche Wesen. Die am Himmel ziehenden Wolken sind wie Metaphern für die Flüchtigkeit und den stetigen Wandel unseres Lebens. Unendlich vielfältig in der Form, mal verdeckend, mal enthüllend.

Das *Wolkenlicht* erhellt den Raum des Kunstforum in unterschiedlicher Weise, zeigt sich als verdichtete Materie wie beispielsweise im kleinen Format von *Wolkenlicht #21* oder in transparenten, transzendent wirkenden Arbeiten wie dem Triptychon *Wolkenlicht # 8, 9, 10*. Es ist als hätte die Künstlerin bislang unsichtbare Fenster im Raum geöffnet, die uns in der durchdacht komponierten Hängung Einblicke in Landschaften von Licht und Wolken gewähren.

Die wohlformulierte Arbeit *Wolkenlicht #21* materialisiert sich mit einem kräftigen blauen Ton, der an den Rändern ein Konzentrat bildet und nur zögerlich einen hellen Bereich frei gibt. Trete ich der Arbeit gegenüber, so habe ich den Eindruck als tauche ich aus den Tiefen des Meeres auf, das Blau lichtet sich, verändert sich je nach Lichteinfall und Blickrichtung. Welchen Eindruck haben Sie?

In direkter Nachbarschaft sehe ich in den Arbeiten *Wolkenlicht #20* und *Wolkenlicht #11* malerische Bezüge in das Jahr 2016, in dem Conny Luley die eindrucksvolle Nordlandserie schuf. Ein verdichteter Farbauftrag kehrt zurück auf die Leinwand und mit genauer Beobachtung legt die Künstlerin Schicht um Schicht ihrer Eindrücke frei. Bei mir kommen Erinnerungen an die Arbeiten des dänischen Geologen und Malers Per Kirkeby auf.

Conny Luleys fulminanter Umgang mit den Malmaterialien Leinwand und Farbe ist von Freiheit und dem Blick auf einen offenen Ausgang bestimmt. Es gibt keine Skizzen oder Vorzeichnungen auf den Leinwänden, stattdessen eine klare innere Vorstellung.

Die frühen Malerinnen und Maler des Plein Air hielten ihre Eindrücke den Sommer über mit Skizzen und kleinen Farbmustern fest, um im Winter dann in den Ateliers die Impressionen des Sommers zu wiederzugeben. Conny Luley macht sich auf Ihren Reisen und Wanderungen Notizen in Form von Fotografien und Gefundenem wie Steinen, Zweigen, Blättern oder Muschelschalen. Im heimischen Atelier taucht sie erneut in die sinnliche Erfahrung der Landschaften ein, die sie durchschritten hat. Nach dem Bau des Rahmens und der Auswahl der Leinwand, fertigt die Künstlerin ihre Farben an. Hauchfeine Lasuren in mannigfachen Tönungen entstehen aus nur drei Farbkomponenten: rot, blau und gelb. Jeder Ton ist einzigartig.

Das Gemälde *Wolkenlicht #22* vermittelt dem Betrachtenden einen eindeutigen Standpunkt durch die Horizontlinie. Mit einem zarten Erdton aus Violett, Braun und lichtem Grün führt das Werk uns in eine imaginäre Landschaft.

Ein Blick in die Kunstgeschichte macht deutlich, dass es im Genre der Landschaftsmalerei selten um die Darstellung einer Landschaft geht, vielmehr ist diese Gattung eine formelhafte Darstellung, die Bezüge zu übergeordneten Inhalten und Themen herstellt. Mit den Malenden des 19. Jahrhunderts wie beispielsweise William Turner und Caspar David Friedrich manifestierte sich der Paradigmenwechsel der Moderne in der Landschaftsmalerei. Akademische Ausführungen, die Landschaften als Staffage begriffen wurden aufgebrochen. Landschaften wurden eigenständige Darstellungen, sie öffneten sich, wurden grenzenlos. Im berühmten Gemälde „Der Mönch am Meer“ von Caspar David Friedrich ist der Mensch, der im Titel genannt ist, kaum zu wahrzunehmen. Vielmehr steht das Sichtbarmachen der Landschaft als Fläche assoziierter Empfindungen im Mittelpunkt. Das Werk sorgte in der zeitgenössischen Rezeption für Furore, wie in der Kritik Heinrich von Kleists nachzulesen ist.

Was Conny Luley für uns Betrachtende sichtbar macht, sind vielfältige Sinneseindrücke. Durch ihre synästhetische Empfindsamkeit, also die Fähigkeit verschiedene Sinneseindrücke miteinander zu koppeln und im Sinn des griechischen Wortstammes „miteinander zu empfinden“, visualisiert die Künstlerin für uns olfaktorische, auditive und taktile Erlebnisse in ihren Arbeiten. Der Ausstellungsraum öffnet sich hin zu den feinen Lasuren, wie Sie sie beispielsweise in den Arbeiten *Wolkenlicht # 14, 17 und 18* auf uns wirken. Verdichtet in kleinen Formaten, offen und schwebend in den großen Formaten wie *Wolkenlicht # 1*.

Ich lade Sie ein, liebe Anwesende, die Arbeiten hier im Raum aus verschiedenen Blickwinkeln, ja auch in der Bewegung des Vorbeigehens einmal wahrzunehmen. Welche Farben sehen Sie? Erleben Sie, wie sich die Farben verändern, je nachdem wo Ihr Standpunkt ist. In der Reihe *Wolkenlicht* wird das grandiose Zusammenspiel von Licht und lichtbrechender Pigmente auf der Fläche des Tafelbilds sichtbar.

Die Arbeiten der Malerin Conny Luley zeugen von einer tiefen Verbundenheit mit der Natur, eingeordnet in den aktuellen Kontext stehen ihre Arbeiten im Zentrum einer sich rasant verändernden Umwelt. Aus diesem Zentrum heraus entwickelt die Künstlerin eine achtsam zugewandte Begegnung mit den Umbrüchen unserer Lebensbereiche. Sie verweist darauf, wie wir als Gesellschaft im miteinander denkend und individuell entscheidend sorgfältig, behutsam und klar die Herausforderungen annehmen können.

Ich lade Sie, liebe Anwesende, nun herzlich zum Rundgang ein. Entdecken Sie aus Ihren eigenen Blickwinkeln das wunderbare Licht der Wolken, das aus Conny Luleys Arbeiten strahlt.